

LEKTÜRE

Klara & Theo

Spuk im Nachbarhaus

Leichte Krimis
für Jugendliche
in 3 Stufen



Langenscheidt

Klara & Theo

Spuk im Nachbarhaus

Klara & Theo

Spuk im Nachbarhaus



Langenscheidt

Berlin · München · Wien · Zürich · New York

Leichte Krimis
für Jugendliche in drei Stufen

Spuk im Nachbarhaus
– mit Mini-CD

Stufe 3

© 2007 by Langenscheidt KG, Berlin und München
Printed in Germany
ISBN 978-3-468-**47734**-8

1. 2. 3. 4. 5. * 11 10 09 08 07

Die Hauptpersonen dieser Geschichte sind:

Dr. Schmidt: Lehrer, seit zwei Jahren an der Schule. Er unterrichtet Mathematik und Biologie in der Klasse 8b. Er wirkt manchmal ein bisschen komisch und altmodisch, aber er ist nett und die Schüler und Schülerinnen mögen ihn.

Einstein (Albert Neumann): 13 Jahre alt, Klasse 8b, ein Genie in Mathematik und am Computer. Außerdem liebt und züchtet er Kaninchen.

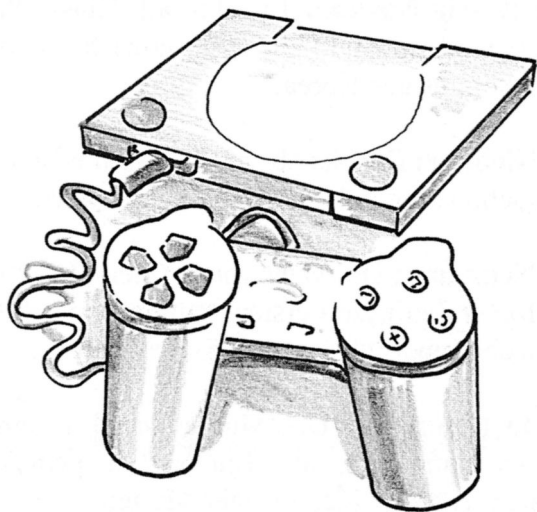
Olli (Oliver Claasen): 14 Jahre alt, Klassensprecher der 8b. Seine Hobbys: Fußball, Inline-Skaten und Musik.

Moon (Carla Nowek): 13 Jahre alt, Klasse 8b. Sie ist eine gute Detektivin und fast immer fröhlich. Ihre Mutter kommt aus Korea.

Frau Niebuhr: Die Nachbarin der Familie Neumann. Sie ist schon alt und lebt sehr zurückgezogen.

Kurt Neumann: Der Vater von Einstein. Er repariert alte Möbel, kauft zum ersten Mal etwas im Internet und macht dabei interessante Entdeckungen.

Brigitte Neumann: Die Mutter von Einstein. Sie meint es immer gut, aber Einstein ist nicht immer begeistert von den Ideen seiner Mutter.



„Albert! Kommst du mal?“

Herr Neumann steht auf der Terrasse und ruft seinen Sohn. Albert Neumann füttert gerade seine Kaninchen.

„Ja, Papa, ich komme!“

Er schließt den Kaninchenstall und geht zum Haus.

„Was gibt's, Chef?“

„Kannst du mir mal helfen?“

„Klar, wenn ich kann!“

„Ich sitze gerade am Computer und suche was im Internet ...“

„Aha! Und was suchst du?“

„Komm einfach mit.“

„Also, mein lieber Sohn, du hast ja nun bald Geburtstag. Und eigentlich sollte es eine Überraschung werden. Ich wollte dir ..., aber ...“

„Mensch, Papa, mach es doch nicht so spannend!“

„Du wünschst dir doch ein ganz bestimmtes Computerspiel, ein Fußballspiel nicht wahr?“

„Genau. Das wünsch ich mir! Aber wozu brauchst du da das Internet?“

„Ja, nun, mein Kollege hat gemeint, dass es im Internet supergünstige Angebote gibt, aber am besten schaust du selbst mal, welches Spiel du willst.“

„Bist du eingeloggt?“

„Klar, ich bin doch kein Anfänger!“

„Dann klick mal die ‚Startseite‘ an und gib den Suchbegriff ein!“

„Was soll ich eingeben?“

„Am besten schreibst du als Suchbegriff das Wort *Fußball* und dann klickst du auf *Suchen*.“

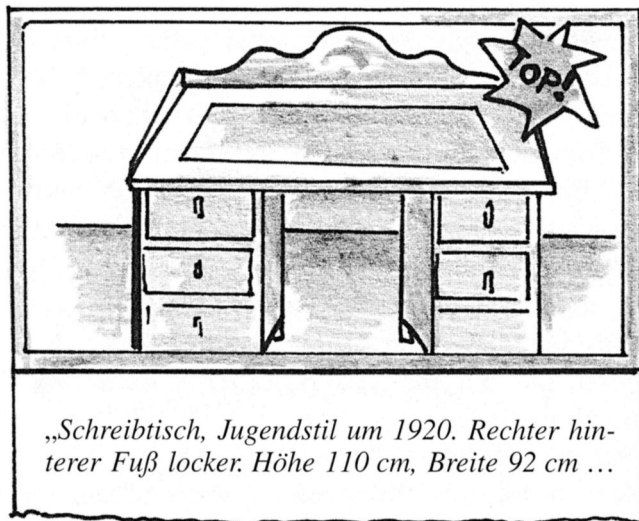
„O.k. Was ist denn das ...?“

„Papa! Das sind ja Möbel! Du hast irgendwas falsch gemacht! Darf ich mal ...?“

„Moment, warte! Schau mal, kommt dir das nicht bekannt vor?“



Albert sieht das Bild an und liest die Beschreibung:



„Schreibtisch, Jugendstil um 1920. Rechter hinterer Fuß locker. Höhe 110 cm, Breite 92 cm ...

„Ja und? Was ist daran besonders? Das Ding sieht aus wie der olle¹ Schreibtisch von Frau Niebuhr. Hast du den nicht repariert?“

„Genau! Er sieht nicht nur so aus, er ist es! Und hast du mal auf den Preis geguckt?“

„Eintausendzweihundert Euro! Mannomann², ganz schön teuer! Aber können wir jetzt nicht das Computerspiel suchen?“

„Moment noch, ich will nur die Seite speichern, damit ich sehe, wie teuer das Ding verkauft wird ...“

„Wie kommst du eigentlich zu den ollen Möbeln? Wir suchen doch Fußball?“

„Oha, ich hab nur Fuß geschrieben und ...“

„Bitte, Papa!“

„Kannst du mir die Matheaufgaben geben, Einstein?“

„Wieder mal keine Hausaufgaben gemacht, Olli?“

Albert Neumann ist ein Genie in Mathematik und am Computer. In der Klasse 8b nennen ihn deshalb alle „Einstein“. Olli ist Einsteins bester Freund. Er geht auch in die Klasse 8b. In der Schule ist er nicht so gut. Er hat einfach zu viele Hobbys.

„Na ja, ich trainiere für das Fußball-Turnier. Für Hausaufgaben hab ich einfach keine Zeit.“

Komm, gib mir mal das Heft. Ich schreib sie nur schnell ab.“

„Und der Mathetest? Du weißt, wenn du ...“

„Mensch, Einstein! Kann ich die Hausaufgaben jetzt haben oder nicht?“

„Ja, klar, natürlich, hier ist das Heft. Übrigens, gestern hat mein Vater im Internet ein Computerspiel gekauft ...“

„Echt? Was für eins denn?“

„Äh, *FIFA Fußball* oder so ...“

„FIFA Football, heißt das. Super! Ich komme heute Nachmittag und dann spielen wir!“

„Ich dachte, du hast keine Zeit?“

„Für Fußball immer!“

„Ich hab's noch nicht. Ich bekomme es erst zum Geburtstag.“

„Ach ja, dein Geburtstag ...“

Familie Neumann sitzt beim Abendessen.

„Papa, warst du noch mal im Internet?“

„Oh ja, eintausendachthundertsiebzig Euro!“

„Puh! Zweiundsechzig Computerspiele!“

„Worüber redet ihr beide eigentlich?“, fragt Frau Neumann.

„Über Mathematik und Fußball“, lacht Herr Neumann.

„Ach übrigens, mein Schatz, hast du Frau Niebuhr in der letzten Zeit mal gesehen?“

„Nein, schon länger nicht mehr. Ich hab mir schon Sorgen gemacht. Warum fragst du?“

„Ach, nur so ...“

„Wahrscheinlich sitzt sie den ganzen Tag am Computer“, sagt Einstein und beißt in sein Brot.

„Quatsch! Frau Niebuhr hat keinen Computer. Ich besuche sie in den nächsten Tagen mal ... Oder du besuchst sie, Albert! Dann kannst du sie gleich zu deinem Geburtstag einladen.“

„Neiiiiiiin, Mama! Nicht zu meinem Geburtstag, das ist ja total uncool³. Wir wollen doch eine Party machen und ...“

„Albert! Frau Niebuhr ist alt und hat keine Familie. Du musst sie ja nicht zur Party einladen, aber zu Kaffee und Kuchen. Oma kommt auch!“

„Oma kommt auch? Na super ...“

Einstein ist sauer⁴.



Er steht am Fenster und sieht zum Nachbarhaus. Es ist dunkel. Plötzlich sieht er ein Licht. Nur ein heller Punkt, wie der Strahl einer Taschenlampe: ein, aus, ein, aus, ein, aus.

„Merkwürdig“, denkt Einstein und geht schlafen.

3

Zwei Tage später sitzt Familie Neumann beim Frühstück.

„Albert, ich muss jetzt los. Vergiss dein Pausenbrot nicht!“

„Nein, nein, Mama!“

„Ich geh auch! Tschüs, mein Sohn!“

„Tschüs, Papa! Bis heute Abend ... He, wartet mal!“
„Was gibt's denn noch?“
„Kommt mal ans Fenster! Vor dem Haus von Frau Niebuhr steht ein Transporter. Zieht sie aus?“
„Bestimmt nicht! Hast du sie schon eingeladen?“
„Nein, Mama ...“
„Bitte, Albert! Heute nach der Schule gehst du rüber und lädst sie ein! Versprochen?“
„Jaaa.“
„Schatz, komm, wir müssen los!“, ruft Herr Neumann und geht zur Garage.

„Wann ist denn die Party, Einstein?“
„Mach doch ein Kostümfest! Ich komme als Vampir und ...“
„Sehr witzig! Ich glaube, mein Geburtstag wird eine Seniorenfeier. Ich muss meine Oma einladen und unsere Nachbarin, Frau Niebuhr.“
Moon, Olli und Einstein stehen im Pausenhof.
Einstein ist immer noch sauer.
„Und wo ist das Problem? Wir feiern Party und die Alten trinken Kaffee und erzählen sich Geschichten!“ Moon lacht, sie ist fast immer fröhlich. Eigentlich heißt sie Carla. Carla Nowek. Ihr Gesicht ist rund und deshalb nennen sie ihre Freunde aus der Klasse „Moon“.
„Und die Musik machen wir extra laut, damit die alten Herrschaften was hören“, kichert Olli.
„Wenn ihr meint ...“. Albert Neumann ist nicht mehr so sauer.

„Drrrring! Drrrring!“

Einstein drückt lange auf den Klingelknopf.

Er wartet, aber niemand öffnet die Tür.

Er geht über die Straße, nach Hause.

Er macht die Haustür auf, wirft seine Schultasche in eine Ecke und ruft:

„Hallo, Mama, ich bin's und ich hab Hunger wie ein Wolf!⁵“

4

Nach dem Mittagessen sitzt Einstein am Schreibtisch und macht seine Hausaufgaben.

Ab und zu schaut er aus dem Fenster zum Haus gegenüber, dem Haus von Frau Niebuhr.

Plötzlich geht die Tür auf und jemand kommt heraus. Die Person sieht vorsichtig nach links, dann nach rechts und schließt die Tür. Aus der Tasche holt sie einen Schlüssel, um abzusperrern.

Wie von der Tarantel gestochen⁶ springt Einstein auf, rennt die Treppen hinunter, aus dem Haus, über die Straße, zum Hauseingang von Frau Niebuhr.

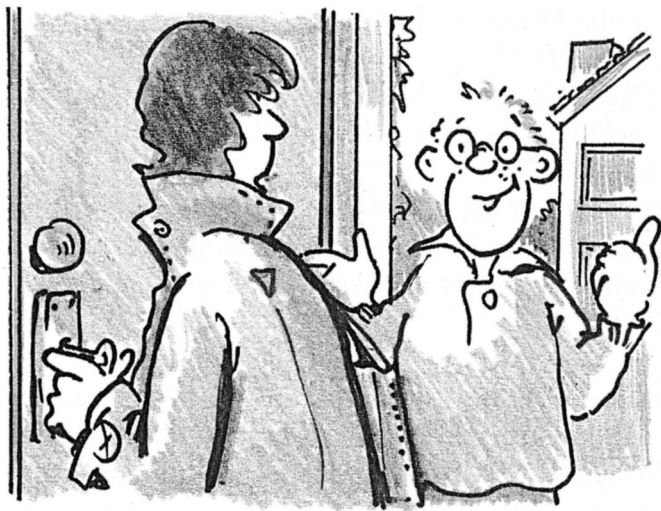
„Entschuldigung, ich möchte gerne Frau Niebuhr sprechen!“

Die Person erschrickt und dreht sich um.

Eine Frau, vielleicht 40 Jahre alt.

„Äh, das geht nicht, Frau Niebuhr ist nicht da ...“

„Nicht da? Wo ist sie denn? Ich wohne gegenüber.“



Mein Name ist Albert Neumann und ...“

„Tut mir leid, junger Mann, aber Frau Niebuhr kann dich jetzt nicht empfangen, sie ist krank!“

„Krank? Aber Frau Niebuhr kennt mich gut und ... ich möchte sie einladen.“

„Einladen? Das geht nicht, auf keinen Fall. Ich muss jetzt weg. Geh bitte wieder nach Hause. Auf Wiedersehen!“

Die Frau steckt den Schlüssel in ihre Handtasche und geht zu einem kleinen roten Auto. Mit Vollgas fährt sie weg.

Einstein wartet ein bisschen, dann geht er noch einmal zur Tür und klingelt. Nichts. Er klingelt noch einmal, aber niemand macht auf.

„Seltsam“, denkt Einstein und geht nach Hause.

Familie Neumann sitzt beim Abendessen.

„Schmeckt's?“

„Mhm, ja.“

„Und? Kommt Frau Niebuhr?“

„Wie bitte?“

„Ich habe gefragt, ob Frau Niebuhr zu deinem Geburtstag kommt. Du hast sie doch eingeladen?“

„Nein, noch nicht. Ich wollte ja, aber ...“

„Aber?“

„Sie ist krank.“

„Albert! Muss ich dir jedes Wort aus der Nase ziehen?⁷ Was ist mit Frau Niebuhr?“

Einstein erzählt von seiner Begegnung mit der unbekannten Frau.

„Vielleicht ist Frau Niebuhr im Altenheim. Und die Frau ist eine Verwandte, die sich um sie kümmert. Frau Niebuhr hat ja keine Kinder ...“

„Deshalb verkauft sie auch ihre schönen, alten Möbel“, bemerkt Herr Neumann säuerlich.

„Das geht uns nichts an! Sie kann mit ihren Sachen machen, was sie will. Und jetzt ab in die Küche, Männer! Abwasch!“

Später in seinem Zimmer sieht Einstein noch einmal zum Nachbarhaus hinüber. Wieder entdeckt er das Licht: Ein heller Punkt im ersten Stock. Das Licht geht aus, wieder an, wieder aus.

„Irgendwas stimmt da nicht“, denkt Einstein und geht schlafen.

Zweite Stunde: Biologieunterricht bei Dr. Schmidt. Herr Schmidt ist seit zwei Jahren an der Schule. Er unterrichtet Mathematik und Biologie in der Klasse 8b. Seine Kleidung ist manchmal etwas altmodisch, aber er ist nett und die Schülerinnen und Schüler mögen ihn. Er sitzt auf dem Pult und erzählt.

„... Delfine und Wale ...“

„Kannst du mir in der Pause Mathe leihen, Einstein?“, flüstert Olli.

„... die großen Säugetiere im Meer ...“

„He, Einstein, hast du gehört?“

„... bei den Walen sagt man, sie singen ...“

„Sei still, Olli, ich will zuhören!“

„... senden sie ein akustisches Signal und können sich dadurch über große Entfernungen verständigen ...“

„Ein Signal!“, ruft Einstein aufgeregt.

Die Mitschülerinnen und Mitschüler drehen sich um.

„Ein Signal mit der Taschenlampe!“, ruft Einstein noch einmal.

„Hast du schon mal einen Delfin mit Taschenlampe gesehen, Albert? Oder gibt es neue wissenschaftliche Erkenntnisse, dass sich Wale mit Morsezeichen verständigen?“

Die anderen Schüler lachen. Olli sieht Einstein ratlos an.

Nach der Stunde geht Einstein zu Herrn Schmidt.
 „Tut mir leid, ich wollte nicht stören.“
 „Probleme?“
 „Nein, nicht wirklich ...“

Einstein erzählt Herrn Schmidt die Geschichte mit der Nachbarin.

„Warte mal einen Augenblick!“

Dr. Schmidt geht in den Nebenraum und kommt nach ein paar Minuten wieder zurück. Er gibt Einstein ein Blatt Papier.

„Schau mal, das ist ein Morsealphabet. Vielleicht kannst du damit die Signale verstehen.“

A: · —	B: — . . .	C: — · — ·
D: — . .	E: ·	F: . . — ·
G: — — ·	H:	I: . .
J: · — — —	K: — · —	L: · — . .
M: — —	N: — ·	O: — — —
P: · — — ·	Q: — — · —	R: · — ·
S: . . .	T: —	U: . . —
V: . . . —	W: · — —	X: — . . —
Y: — · — —	Z: — — . .	Æ: · — . —
1: · — — — —	2: . . — — —	3: . . . — —
4: —	5:	6: —
7: — — . . .	8: — — — . .	9: — — — — ·
0: — — — — —		

„Mein Ergebnis ist schon wieder falsch. Ich versteh das einfach nicht. He, Einstein, was ist los?“

Olli, Einstein und Moon lernen zusammen Mathe. Es ist schon nach acht Uhr abends. Einstein sieht aus dem Fenster.

„Das ist nur seine Verzweiflung, weil du nichts kapiert“, lacht Moon.

„Wie bitte? Entschuldigung, ich guck nur zum Haus unserer Nachbarin.“

„Kommt sie nun am Samstag zu deiner Party?“

„Ich glaube nicht, sie ist irgendwie verschwunden ...“

„Klingt ja wie ein Krimi!“ Olli schaut nun auch aus dem Fenster. „Da ist wirklich niemand, das ganze Haus ist stockdunkel⁸.“

„Aber ich habe schon zweimal Lichtsignale gesehen, ... von da.“

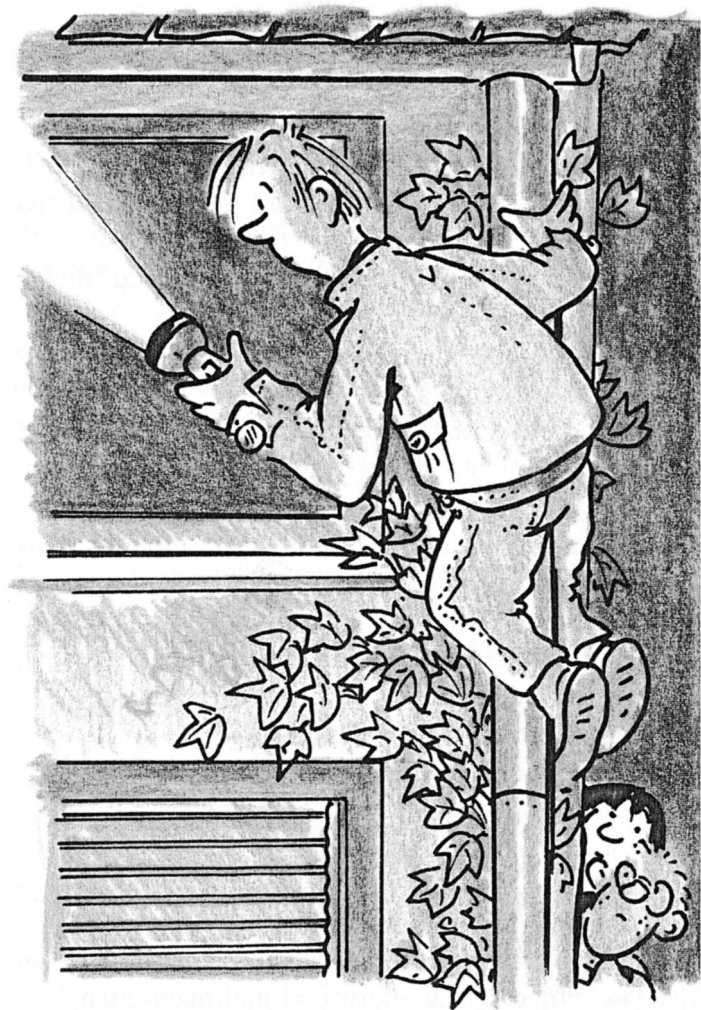
Einstein zeigt auf den ersten Stock.

„Huuuu! Huuuuu! Das ist bestimmt ein Geist!“, lacht Moon und flattert mit den Armen.

„Soll ich mal nachsehen?“, fragt Olli.

„Oh, Mister Supermann fliegt mal kurz rüber!“, sagt Moon. „Darf ich mitkommen?“

„Nein, wirklich, das geht. Ich kann ganz einfach an der Dachrinne hochklettern und mal nachsehen.“



„Pssst! Wenn uns jemand hört! Leise! Sonst rufen die Nachbarn die Polizei!“

„Hilf mir mal und gib mir die Taschenlampe“, flüstert Olli und klettert an der Wand hoch.

„Ich bin oben!“

„Und, siehst du was?“

„Nö, alles dunkel. Wartet mal, ich leuchte mal ins Zimmer.“

„Und jetzt?“

„Da ist niemand. Das Zimmer ist ganz leer und ...“

Durch die Dunkelheit kommt ein Auto. Die Scheinwerfer sind ausgeschaltet. Es hält direkt vor dem Haus.

„Uff, das war knapp!“

„Was hast du denn gesehen?“

„Nur ein leeres Zimmer und ein paar Kartons.“

„Vielleicht siehst du wirklich Gespenster, Einstein. Ich muss jetzt nach Hause.“

„Ich komm mit. Tschüs!“

„Tschüs, Moon. Tschüs, Olli!“

Einstein steht wieder am Fenster und beobachtet das Nachbarhaus. Das Auto steht immer noch da.

„Warum fährt sie ohne Licht? Warum kommt sie nachts? Und wo ist Frau Niebuhr und wie geht es ihr?“

„Na egal, ich geh jetzt schlafen.“

Er gähnt und zieht den Vorhang zu. Da sieht er, wie die Haustür aufgeht. Die Frau kommt heraus, sperrt ab und geht zum Auto. Langsam fährt sie weg. Ohne Licht.

„Da ist doch was faul⁹“, murmelt Einstein. Und dann sieht er wieder das Licht: ein, aus, ein, aus, ein, aus. Dann wieder, aber diesmal länger.

Und noch einmal ein, aus, ein, aus, ein, aus.

Er holt das Morsealphabet aus seiner Schultasche und sucht.

7

„Und wie ist das Ergebnis in Aufgabe zwei?“

„Moment, hm, $1/3$.“

„Prima! Dann hab ich ja fast die Hälfte richtig! Danke, Einstein!“

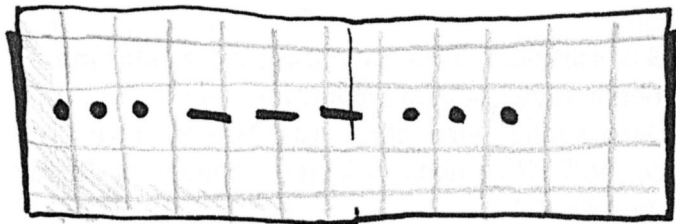
„Schon gut, Olli. Und wie war es bei dir, Moon?“

„Ich hab auch ziemlich viele richtige Ergebnisse. Gut, dass wir gestern noch mal zusammen wiederholt haben.“ Olli, Moon und Einstein stehen im Pausenhof und sprechen über die Matheaufgaben.

„Ach ja, wie geht es eigentlich deiner Nachbarin?“ Einstein antwortet nicht gleich. Er holt einen Zettel aus seiner Hosentasche und gibt ihn Moon.

„Punkt, Punkt, Punkt, Strich, Strich, Strich, Punkt, Punkt, Punkt. Und das alles zehnmal hintereinander. Was bedeutet das?“

„Das ist ein Morsesignal und bedeutet: S-O-S!“



„Und du kennst dich damit aus?“, Olli und Moon sitzen vor Einsteins Computer.

„Ja, schon, aber mitsteigern darf man erst mit 18.“

„Jetzt bin ich aber gespannt¹⁰!“

„Also: ‚Einloggen‘ und dann auf ‚Meine Seite‘. Hier! Das ist der Schreibtisch ...“

„Eintausendachthundertsiebzig Euro! Ganz schön viel Geld! Und jetzt zeig mir mal dein Computerspiel.“

„Geduld, Olli. Jetzt verfolgen wir erst mal die Spur von Moon.“

„Wie? Was? Welche Spur, ich dachte ...“

„Tja, wenn Fußballer denken. Warte, gleich siehst du's. Ich glaube nämlich, irgendjemand klaut Frau Niebuhr systematisch ihre Sachen und ...“

„Das ist ja ...!“ Einstein holt tief Luft.

„Was ist los?“

„Seht mal: Der Mitgliedsname ist ‚niebuhr‘.“

„Ist doch logisch, oder?“

„Nein, natürlich nicht! Du kannst dich unter jedem Namen anmelden.“

„Dann schau doch einfach nach dem richtigen Namen.“

„Das geht nicht. Den erfährt nur der Käufer mit der Kontonummer und so weiter.“

„Dann kaufen wir einfach was! Was ist denn so im Angebot? Klick doch mal hier: ‚Andere Artikel des Verkäufers‘.“

„Das ist eine Superidee, Frau Meisterdetektivin! Aber da muss ich erst meine Mutter fragen.“

„Das darf doch nicht wahr sein! Das sind die Möbel von Frau Niebuhr! Und die wertvollen Bilder!“

Frau Neumann sitzt neben Olli, Moon und Albert und schaut auf den Computerbildschirm.

„Und wer verkauft das alles?“

„Das wissen wir eben nicht. Aber wenn wir etwas kaufen, dann erfahren wir, wer der Verkäufer ist. Und wenn es keine Verwandten von Frau Niebuhr sind, dann sind es Ganoven¹¹!“

„Das funktioniert nicht ...“

„Warum denn nicht, Mama?“

„Weil auch der Verkäufer erfährt, wer der Käufer ist. Und bei der Adresse merkt doch der Dümme, dass wir die Nachbarn sind und dass das kein Zufall ist.“

Ratlos schauen sich die Freunde an.

„Herr Schmidt!“, ruft Einstein.

„Wie bitte?“

„Herr Schmidt muss uns helfen!“

„Juhu! Es hat geklappt! Wir haben es!“

„Und wie geht es jetzt weiter?“

„Ich bekomme eine Mail mit dem Namen und der Adresse des Verkäufers und dann ... Ah, die Mail ist schon da!“

„Jetzt bin ich aber gespannt ...“

„Paula Möller, Frankfurt. Hat Frau Niebuhr Verwandte in Frankfurt?“

„Keine Ahnung.“

„Egal, ich probiere es mit einem Köder. Vielleicht geht es dann schneller.“

„Was meinen Sie damit, Herr Schmidt?“

„Um einen Fisch zu fangen, braucht man einen Köder. Ich schreibe Frau Möller, dass ich das Bild am liebsten sofort holen möchte und das Geld bar mitbringe. Dann brauchen wir noch ein bisschen Glück ...“

„... und Geduld! Wer weiß, wann die in ihre Mailbox guckt ...“

„Ja, das ist genau wie beim Angeln!“

„Didldüdidldüdidldü!“

„Oh, mein Handy!“ Aufgeregt sucht Herr Schmidt sein Handy.

„Der Klingelton ist ja aus der Steinzeit¹²!“

„Schmidt!“

Dr. Schmidt gibt den Freunden ein Zeichen, still zu sein. Er hört zu und sagt lange nichts.

„Und du bist ganz sicher? ... Gut, danke, Helmut. Bis bald!“

Er schaltet das Handy aus und steckt es wieder in seine Jacke.

„Frau Niebuhr ist in keinem Krankenhaus und in keinem Altenheim.“

„War das die Polizei?“

„Nein, ein Freund von mir. Er ist Privatdetektiv und hat gute Beziehungen ...“

„Eine Mail!“

„Moment! Hier: *Hallo! Heute Abend passt. Um 19 Uhr in der Bismarckstraße 14. Bitte das Geld mitbringen! Grüße, Paula Möller.*“

„Bingo!“, ruft Moon.

„Bismarckstraße 14? Das ist ja die Adresse von Frau Niebuhr!“

„Ja, natürlich, du Schlaumeier¹³! Was hast du denn gedacht?“ Moon schaut Olli fragend an. „Wenn Frau Niebuhr nicht im Krankenhaus ist und auch nicht im Altenheim, dann ist sie ...“

„Genau das wollen wir doch rauskriegen!“

9

„Er klingelt!“

„Das seh ich selber.“

„Ich bin richtig aufgeregt!“

„Bitte beruhige dich, Mama, wir müssen uns konzentrieren ...“

Familie Neumann steht in Einsteins Zimmer und beobachtet das Nachbarhaus.
„Jetzt geht die Tür auf!“



„Hallo?“

„Hallo, Frau Möller. Mein Name ist Schmidt, ich möchte das Bild holen.“

„Haben Sie das Geld dabei?“

„Natürlich!“ Herr Schmidt lächelt und klopft an seine Jacke.

„Und wer ist das?“

„Ach, das ist Carla, meine Tochter. Sie hilft mir ...“
„Gut, kommen Sie rein.“

„Sie sind drin!“

„Das seh ich!“

„Ich bin ja so aufgeregt!“

„Mama, bitte!“

„Und jetzt?“

„Nur Geduld. Da! Da! Im ersten Stock! Moon macht das Fenster auf und Olli klettert rein!“

„Ich seh nichts mehr ...“

„Ich auch nicht.“

„Da! Ein Lichtsignal! Dreimal kurz, dreimal lang, dreimal kurz. Was soll das bedeuten?“

„Das bedeutet, wir müssen sofort die Polizei anrufen!“

„Seht mal, es winkt jemand.“

„Frau Niebuhr!!!“

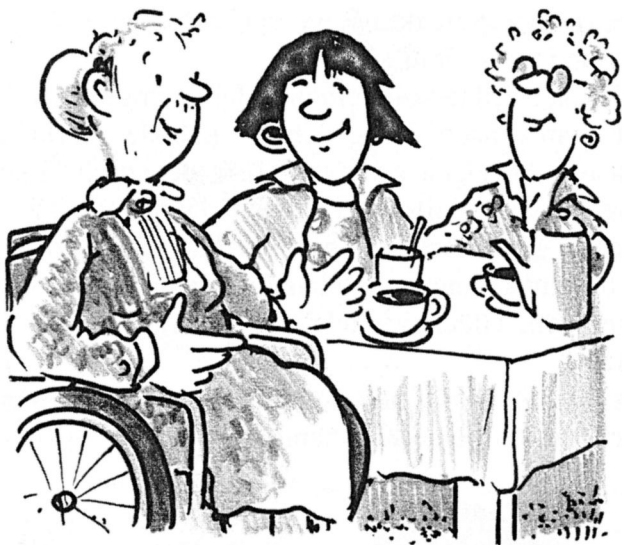
10

Die Geburtstagsparty ist ein voller Erfolg! Alle Gäste amüsieren sich, essen, reden, tanzen, lachen.

Herr Neumann grillt Würstchen, Frau Neumann bringt Tablett mit Sandwiches und Einstein kümmert sich um die Getränke.

„Tolle Party, Einstein! Wo ist eigentlich Moon?“

„Die ist dort bei Frau Niebuhr. Sie erzählen meiner Oma die Geschichte von gestern.“



„... und dann haben mich die beiden befreit!“

„Sie waren richtig eingesperrt?“

„Ja! Die Frau hat mich in die Abstellkammer gesperrt. Zweimal am Tag hat sie mir was zum Essen gebracht und wollte jedes Mal wissen, wo meine Sparbücher versteckt sind. Aber ich habe nichts verraten!“

„Und wie habt ihr das gemacht?“

„Ach, das war ganz einfach: Herr Schmidt hat ganz umständlich das Bild verpackt und die Frau ganz schwindelig geredet und ich hab nach der Toilette gefragt. Dann bin ich in den ersten Stock geflitzt¹⁴, habe Olli reingelassen und dann haben wir Frau Niebuhr gesucht ...“

„... und gefunden!“

Frau Niebuhr drückt Moon an sich.

„... und diese Frau Möller?“

„Tja, die wird jetzt für ein paar Jahre eingesperrt. Sie hat immer nach der gleichen Methode gearbeitet: Hat auf Anzeigen geantwortet, in denen alte Leute eine Haushaltshilfe suchen und dann systematisch Sachen gestohlen. Und bei mir dachte sie wohl, es ist besonders leicht, weil ich doch im Rollstuhl sitze. Aber zum Glück versteht der Albert ja Morsesignale.“

„Ja, Signale sind seine Spezialität!“, sagt Moon und wirft Einstein eine Kusshand zu.



„Das ist ja supertolle Tanzmusik! Wie heißt die Band?“

„Das sind Platten von meinem Vater. Ich kann gleich nachsehen, aber zuerst bringe ich Moon noch eine Cola – die hat sie gerade bestellt ...“

ENDE

Landeskundliche Anmerkungen/Glossar

- ¹ *der olle* Schreibtisch: norddeutsch für: alt
- ² *Mannomann!*: Ausdruck des Erstaunens oder der Überraschung
- ³ *uncool*: Gegenteil von *cool*: langweilig, altmodisch, spießig
- ⁴ *sauer* sein: sehr verärgert sein
- ⁵ *Hunger wie ein Wolf haben*: sehr großen Hunger haben
- ⁶ „*wie von der Tarantel gestochen*“: Das sagt man, wenn jemand ganz plötzlich und sehr schnell aufspringt, losrennt etc.
- ⁷ *jemandem jedes Wort aus der Nase ziehen müssen*: Redewendung, die bedeutet, dass jemand freiwillig nichts sagen/erzählen möchte, deshalb muss man immer wieder nachfragen
- ⁸ *stockdunkel*: ganz dunkel, ganz finster, so, dass man nichts sehen kann
- ⁹ „*Da ist etwas faul!*“: Das sagt man, wenn man ein ungutes Gefühl hat und denkt oder den Verdacht hat, dass etwas nicht stimmt oder etwas nicht in Ordnung ist.
- ¹⁰ *gespannt sein*: neugierig sein, aufgeregt sein, weil man nicht weiß, wie etwas weitergeht oder zu Ende geht

- ¹¹ *der Ganove*: der Dieb, der Gauner
- ¹² „*der Klingelton ist ja aus der Steinzeit*“: d.h., der Klingelton ist total unmodern, sehr altmodisch.
- ¹³ *der Schlaumeier*: schlauer Mensch, hier: ironisch gemeint (nicht schlau)
- ¹⁴ *flitzen*: hier: sehr schnell rennen

Aufgaben, Übungen und Tests

A. Zu Kapitel 1

Was passt zusammen? Ordne zu.

- | | |
|--|---|
| 1. Herr Neumann braucht | a. denn der Schreibtisch auf dem Computerbildschirm gehört der Nachbarin. |
| 2. Herr Neumann möchte | b. keine Spiele, sondern Möbel. |
| 3. Auf dem Computerbildschirm erscheinen | c. im Internet ein Computerspiel kaufen. |
| 4. Herr Neumann ist überrascht, | d. Hilfe von Albert. |

B. Zu Kapitel 2

Richtig oder falsch? Kreuze an.

- | | R | F |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 1. Einstein soll Olli die Mathe-Aufgaben leihen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Olli ist nicht so gut in der Schule. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

- | | | |
|--|--------------------------|--------------------------|
| 3. Olli hat ein Fußball-Turnier gewonnen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Einstein hat im Internet ein Computerspiel gekauft. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Das Computerspiel hat 1.870 Euro gekostet. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Einstein soll Frau Niebuhr zum Geburtstag einladen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Einstein ist sauer. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. Einstein leuchtet mit der Taschenlampe zum Nachbarhaus. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

C. Zu Kapitel 3

Was ist passiert? Ergänze die Sätze.

1. Am Morgen hat Einstein vor dem Haus von Frau Niebuhr ...
2. Im Pausenhof haben die Freunde über ...
3. Einstein will an seinem Geburtstag nicht ...
4. Moon und Olli finden ...
5. Moon hat gesagt, ...
6. Olli hat vorgeschlagen, ...

D. Zu Kapitel 4

Ordne die Sätze.

- Einstein wird neugierig und rennt schnell zum Haus von Frau Niebuhr.
- Einstein wundert sich, dass Frau Niebuhr krank ist.
- ...1... Einstein sieht, dass eine fremde Person aus dem Haus von Frau Niebuhr kommt.
- Er klingelt, aber niemand öffnet die Tür.
- Am Abend sieht Einstein wieder Licht im Haus von Frau Niebuhr.
- Er spricht die fremde Person an.

E. Zu Kapitel 5

Beantworte die Fragen.

1. Worüber spricht Herr Schmidt im Unterricht?

.....

2. Welches Wort bringt Einstein auf eine Idee?

.....

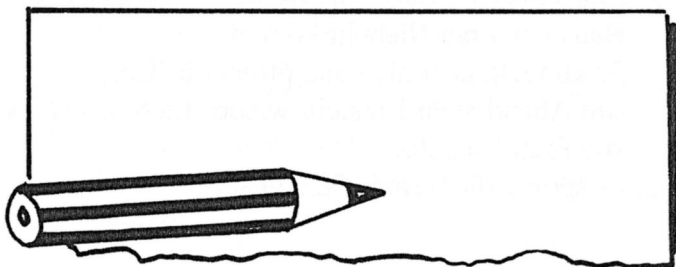
3. Was bekommt Einstein von Herrn Schmidt?

.....

F. Zu Kapitel 6

1. Fasse die Informationen kurz zusammen.

lernen Dachrinne Taschenlampe
Auto ohne Licht Lichtsignal



2. Lies noch einmal den letzten Abschnitt von Kapitel 6 und nimm das Morsealphabet von S. 18. Kannst du die Lichtsignale verstehen? Was bedeuten Sie?

G. Zu Kapitel 7

1. Was hat Einstein mit dem Morsealphabet herausgefunden?

.....

2. Welche Spuren gibt es bis jetzt? Sammle die Informationen und ergänze sie.

Internet: Schreibtisch, Transporter, fremde Person, ...

H. Zu Kapitel 8

Ergänze die Sätze.

1. *Herr Schmidt hat im Internet ein Bild
....., um herauszufinden, wer die
Sachen von Frau Niebuhr*
2. *Ein Freund von Herrn Schmidt hat
..... und gesagt, dass
Frau Niebuhr nicht im und
auch nicht im ist.*
3. *Herr Schmidt bekommt eine
Er trifft sich am Abend mit der
..... im
von*

I. Zu Kapitel 9

Schreibe die Sätze.

1. mit Moon – von Frau Niebuhr – ~~Herr Schmidt~~ –
zum Haus – geht.

Herr Schmidt

2. dort – der Verkäuferin – Er – sich – mit – trifft.

.....

3. beobachtet – Familie Neuman – steht – und –
alles – am Fenster.

.....

4. Olli – hoch – klettert – die Dachrinne.

.....

5. das Fenster – Moon – öffnet – und – winkt –
Frau Niebuhr – kurze Zeit später.

.....

6. die Polizei – Familie Neumann – ruft.

.....

J. Zu Kapitel 10

1. Was erzählt Frau Niebuhr auf der Geburtstagsparty?

Frau Niebuhr erzählt, dass ...

2. Was war die Methode der Diebin?

Sie hat ...

3. Wie wurde Frau Niebuhr befreit?

Herr Schmidt wollte Zeit gewinnen und hat ...

Moon ist ...

*Übersicht über die in dieser Reihe erschienenen
Bände:*

Stufe 1

Detektiv wider Willen	40 Seiten	Bestell-Nr. 47726
– mit Mini-CD	40 Seiten	Bestell-Nr. 47731
Der Superstar	40 Seiten	Bestell-Nr. 47718
– mit Mini-CD	40 Seiten	Bestell-Nr. 47724

Stufe 2

Ausgetrickst	40 Seiten	Bestell-Nr. 47725
– mit Mini-CD	40 Seiten	Bestell-Nr. 47730
Einstein und das tote Kaninchen	40 Seiten	Bestell-Nr. 47714
– mit Mini-CD	40 Seiten	Bestell-Nr. 47720
Kommissar Zufall	40 Seiten	Bestell-Nr. 47715
– mit Mini-CD	40 Seiten	Bestell-Nr. 47721
Das letzte Hindernis	40 Seiten	Bestell-Nr. 47716
– mit Mini-CD	40 Seiten	Bestell-Nr. 47722
Die Müllmafia	40 Seiten	Bestell-Nr. 47727
– mit Mini-CD	40 Seiten	Bestell-Nr. 47733

Stufe 3

Anna	40 Seiten	Bestell-Nr. 47717
– mit Mini-CD	40 Seiten	Bestell-Nr. 47723
Die doppelte Paula	40 Seiten	Bestell-Nr. 47728
– mit Mini-CD	40 Seiten	Bestell-Nr. 47732
Spuk im Nachbarhaus	40 Seiten	Bestell-Nr. 47729
– mit Mini-CD	40 Seiten	Bestell-Nr. 47734

Diese Mini-CD bitte nur auf Geräten mit einer Vertiefung
von 8 cm Durchmesser abspielen!

Die Leseversion auf der CD ist gegenüber dem Heft leicht gekürzt.

Klara & Theo

Spuk im Nachbarhaus

Leichte Krimis für Jugendliche in 3 Stufen

Frau Niebuhr ist schon alt und lebt sehr zurückgezogen. Aber woher kommen nachts die Lichter in ihrem Haus? Für Einstein ist klar: Im Nachbarhaus spukt's ...

- Mit Illustrationen zur Erleichterung der Inhaltserschließung
- Mit landeskundlichen Anmerkungen und Worterklärungen
- Mit einem Übungsteil mit Aufgaben und Tests zum Textverstehen

Infos & mehrwww.langenscheidt.de

ISBN 978-3-468-47734-8



9 78 3468 477348